

Die allgemeine Städtebauausstellung 1910 in Charlottenburg.

Die Neuzeit hat immer mehr erkannt, daß im richtigen Ausbau der Städte die wichtigsten Bedingungen für die Gesundheit und das wirtschaftliche Gedeihen der Einwohner enthalten sind, deshalb gilt es, die Stadtverwaltungen und die Vertretungen der Bürgerschaft immer mehr daran zu gewöhnen, die Städte in ihren neuen Stadtteilen nach richtigen Plänen auszubauen, um so weit dies möglich ist, auch alte Stadtteile nach den Forderungen der Neuzeit umzubauen. In alten Zeiten, wo die Städte meistens von Festungsmauern umgeben waren, und sich nicht so ausbreiten konnten, wie in der Gegenwart, war es fast unmöglich, die Städte nach einem rationalen Bauplan auszubauen. Dieses alte Hindernis ist ja durch das moderne Leben längst beseitigt worden, und wir besitzen nur noch wenige Städte, deren Ausbreitung und Ausbau durch einen Festungsgürtel verhindert wird. Aber trotzdem werden im Städtebau und in der Anlage neuer Straßen und Plätze, sowie Promenadenanlagen noch sehr viele Fehler gemacht und zwar rühren solche Fehler von einer Planlosigkeit und einem Mangel an Einheit im Bauplan her. Jeder städtische Bauplan muß vor allen Dingen von vier Gesichtspunkten aus beurteilt und entworfen werden, es muß dabei ganz besonders berücksichtigt werden, was der Gesundheit und dem Verkehrsleben der Einwohner dient, und ferner gilt es auch die allgemein wirtschaftlichen Verhältnisse bei dem Städtebau durch den Städtebau zu fördern und ferner muß auch der Schönheit bei dem Städtebau ein Opfer gebracht werden, denn häßlich gebaute Städte wirken bekanntlich ungesund niederdrückend auf das Gemütsleben, während schöngebaute Städte einen großen Reiz für alle Beschauer darbieten und auch oft die Ursache sind, daß sich fremde Leute in der Stadt ansiedeln und das ganze wirtschaftliche und soziale Leben fördern helfen. Man kann es daher mit Freude begrüßen, daß im Mai und Juni dieses Jahres in den Ausstellungshallen der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste in Charlottenburg bei Berlin eine große allgemeine Städtebauausstellung stattfinden wird, welche musterartige Leistungen des In- und Auslandes auf dem Gebiete des Städtebaues zur anschaulichen Darstellung bringen wird. Man wird jedenfalls auf die einzelnen Leistungen dieser Ausstellung noch mehrfach zurückkommen und wollen wir jetzt nur noch erwähnen, daß der Charakter der Ausstellung kein geschäftlicher sein wird, sondern das die Städtebauausstellung den von uns schon erwähnten hohen und wichtigen Zielen eines rationalen Städtebaues dienen soll. Der Präsident der Ausstellung ist Oberbürgermeister Kirchner von Berlin. Vorsitzender des Ausschusses ist Geheimer Baurat Otto March von Berlin. Dem Ausschuss gehören u. a. an: Die Berliner Stadtbauräte Hoffmann und Krause, der Präsident der Eisenbahndirektion Behrendt, Polizeipräsident v. Jagow, der Direktor der Deutschen Bank v. Gwinner, die Oberbürgermeister Habermann, Kaiser, Schustehrus, Wilde und Zietken, der Präsident der Berliner Handelskammer Geh. Kommerzienrat Herz, Professor Dr. v. Schmoller, Regierungsrat a. D. Kemmann, W. v. Siemens und der Bildhauer Prof. Luailon. Die Gartenbaukunst vertritt der königliche Gartenbaudirektor Broderfen.

Deutsches Reich.

Der ungemein auszeichnende Empfang, welcher der unter Führung des Prinzen Tsai-hsun in Deutschland angekommenen chinesischen Marine-Studienkommission in Berlin zuteil geworden ist, wird überall bemerkt. Der Empfang des chinesischen Prinzen und seiner Begleiter bei der Ankunft auf dem Bahnhof mit militärischen Ehrenbezeugungen und die Begrüßung durch den Prinzen Oskar, und weiter die feierliche Audienz der chinesischen Herren beim Kaiser, die durch die Anwesenheit fast aller kaiserlichen Prinzen, des Reichskanzlers, der Staatssekretäre und preussischen Minister und noch sonstiger hoher Würdenträger den Charakter einer förmlichen Staatsaktion aufgeprägt erhielt, gestalteten die Aufnahme des Prinzen Tsai-hsun und seiner Begleiter in der deutschen Reichshauptstadt besonders glanzvoll. Man darf hieraus schließen, daß der Leitung der Reichspolitik und dem Kaiser selbst viel an der Aufrechterhaltung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China liegt, woran es ja auch nach den zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Tsai-hsun gewechselten Reden nicht fehlen kann.

Der deutsche Botschafter nach Teheran, Herr v. Bismarck, statteten am Freitag dem Fürsten Bleg einen Jagdbesuch in Schloß Fürstenstein ab. Von dort begaben sich die Kronprinzlichen Herrschaften nach Oels weiter, wo sie das 8. Dragonerregiment besichtigten, dessen Chef die Frau Kronprinzessin ist.

Ueber die Einbringung der angekündigten Reichsversicherungsordnung im Reichstag ist noch immer nichts bestimmtes entschieden. In Reichstagskreisen hegt man nun den Wunsch, daß der Bundesrat die Beratungen an der Reichsversicherungsordnung wenigstens so fördern möchte, daß die Vorlage spätestens Anfang März dem Reichstag vorgelegt werden kann. Es ist notwendig, daß die Interessenten und die Abgeordneten einige Wochen Zeit finden, sich mit der Vorlage in ihren Einzelheiten bekanntzumachen, ehe die erste Lesung vorgenommen wird. Die erste Lesung kann nur unter diesen Umständen sofort nach Wiederaufnahme der Arbeiten nach Ostern auf die Tagesordnung gesetzt werden, damit es möglich wird, daß eine Kommission sich vor der Vertagung mit der Vorlage beschäftigen kann, wenn die Möglichkeit, diese Einzelberatung vor der Vertagung zu beenden, natürlich absolut ausgeschlossen ist. Je mehr der Bundesrat aber zögert, um so mehr besteht die Gefahr, daß die Reichsversicherungsordnung bei zu später Vorlage an den Reichstag ganz ins Hintertreffen gelangt und die Kommissionsberatung erst im Herbst einsetzen kann.

Unter den liberalen Parteien Bayerns sind neue Streitigkeiten aufgetaucht, die höchstwahrscheinlich zur Sprengung des seit 1904 bestehenden Blocks der bayerischen Liberalen führen werden.

Konfessionelle Verhältnisse der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Königreichs Sachsen im Jahre 1908 (nach dem soeben erschienenen Jahresbericht für 1908). Im Jahre 1908 sind vorgekommen:

| Uebertritte zur Landeskirche von | Austritte aus der Landeskirche zu |
|---|-----------------------------------|
| 2 der reformierten Kirche | 6 |
| 949 der römisch-katholischen Kirche | 54 |
| 14 den Deutschkatholiken | 256 |
| 1 den separierten Lutheranern | 24 |
| 32 den apostolischen Gemeinden Alt. Ordnung | 10 |
| 94 den neapostolischen Gemeinden | 220 |
| 30 den Methodisten | 211 |
| 22 den Baptisten | 52 |
| 20 der Tempelgemeinde und anderen Sekten | 198 |
| 28 dem Judentum | 19 |
| 29 Personen, die keiner anderen Gemeinschaft angehörten, beziehentlich die nicht zu einer anderen Gemeinschaft übertraten | 215 |

1221 zusammen 1265
Es sind also 44 Personen mehr aus der evangelisch-lutherischen Landeskirche ausgetreten als zu ihr übergetreten.

Türkei.

Zur Kretafrage liegen Meldungen Londoner Blätter vor, wonach die Schutzmächte auf den bereits mitgeteilten Vorschlag Frankreichs hin an die Pforte eine gemeinsame Note beschlossen, in der sie versichern, daß dem Treueid der kretischen Regierung die Schutzmächte keinerlei Bedeutung beilegen. Sie würden nach wie vor für die Souveränität des Sultans mit allen Nachmitteln eintreten. Die Pforte erhielt vom türkischen Gesandten in Athen die offizielle Nachricht, daß die Zeitungsmeldung von einer hochverräterischen Rede des kretischen Kammerpräsidenten nicht der Wahrheit entspreche. Der Präsident der kretischen Kammer habe in seiner Eröffnungsansprache das Verhältnis zur Türkei und Griechenland mit keinem Wort berührt.

An der türkisch-tripolitanischen Grenze ist es zu einer Schieberei zwischen regulärem türkischen Militär und tunesischen Soldaten gekommen, wobei jedoch nur Löcher in die Luft geschossen wurden. Solche militärische Zwischenfälle sollen sich in diesem Gebiet schon öfters ereignet haben. Ferner fand an der türkisch-perfischen Grenze ein ernster Kampf zwischen türkischen Truppen und dem Stamm der Hammavend statt, wobei beide Parteien starke Verluste erlitten.

Wie die „Rölnische Zeitung“ erfährt, ist die Meldung der „Tribuna“, Deutschland habe es abgelehnt, in Sachen der Ermordung des Reisenden Burchardt Schritte in Konstantinopel zu tun, unrichtig. Der italienische Konsul wird auf den Wunsch der Angehörigen auch die Leiche Burchardts mit zurückbringen. Freiherr Marschall von Bieberstein ist zur Unterstützung seines italienischen Kollegen bei der Pforte vorstellig geworden, um für dessen Reisen Sicherheiten zu schaffen. Die Leichen sind zwischen Jbund und Sgar aufgefunden worden. Das Grab wird türkischerseits bewacht und das Gepäck hat der Wali von Soheida in Verwahrung.

Die gegen Deutschland gerichteten Ausfälle des Führers der konservativen Opposition in England, Mr. Balfour, die in seiner Wahlrede zu Hanley enthalten waren, sind rasch von einem Mitglied der englischen Regierung energisch zurückgewiesen worden. Der Schatzkanzler Lloyd George sprach am Donnerstag in einer Wählerversammlung zu Bedford, wobei er die erwähnte Rede Balfours als die letzte Ausflucht eines Verzweifelten charakterisierte, der seine Sache verloren gäbe. Balfour habe gesehen, daß die Tarifreform keinen Anflug finde, und seine Hoffnung aufgegeben, das Budget anzugreifen. Deshalb versuchte er auch Furcht vor Deutschland zu erwecken. Es sei das ein für den Frieden Europas gefährliches Spiel und diskretiere die Führer einer großen Partei, in dieser Weise vorzugehen. So wie Balfour über eine Großmacht des Kontinents zu sprechen, sei gefährlich für den Frieden der Welt und schmachvoll für einen englischen Politiker.

Von einer politischen Ausdehnung aus Kanada ist zu berichten. Bei der Eröffnung des sogenannten Ontarioklubs in Toronto hielt der kanadische Premierminister eine Rede, in der er erklärte, die Kanadier stünden unter der Oberherrschaft des Königs von England. Aber sie setzten ihren Stolz darein, führte der Minister weiter aus, daß die Rechte des Königs über sie nur solche seien, die das kanadische Parlament dulde. Kanada sei nur verpflichtet, seine eigenen Grenzen zu schützen. Dann ging der Redner zu dem Kapitel von der „deutschen Gefahr“ über und bemerkte, er glaube hieran nicht, in Anbetracht der numerischen Ueberlegenheit der britischen Flotte und der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherhäusern.

Amerika.

In Nicaragua sind die jüngst geschiedenen Verständigungsverhandlungen zwischen dem Präsidenten Madriz und dem Führer der Insurgenten General Estrada wieder aufgenommen worden. Ob sie diesmal Erfolg haben werden, das muß indessen noch immer dahingestellt bleiben.

Indien.

In Puna in der ostindischen Provinz Dekhan wurden angesehene Brahmanen, Beamte im Departement der öffentlichen Arbeiten, verhaftet. Sie werden beschuldigt, an der Verschwörung zur Ermordung des Richters Jackson in der Stadt Nasik teilgenommen zu haben. Bei den Verhafteten fand man Browningpistolen mit Munition.

Sachsen.

Dresden, 8. Januar. Se. Maj. der König nahm mit den drei Prinzenjüngern und Gefolge Mittwoch früh 1/8 Uhr auf dem Hauptbahnhof das Frühstück ein. Die hohen Herrschaften begaben sich 7 Uhr 35 Minuten nach Jahnishausen zur Jagd, während die beiden jüngeren Prinzen den Hofzug auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt verließen. Die Rückkehr des Königs und des Kronprinzen erfolgte nachmittags gegen 5 Uhr.

Dresden, 8. Jan. Se. Majestät der König erteilte vorgestern nach dem Besuch des Gottesdienstes u. a. an nachfolgende Herren Audienz: Kirchenrat Rosenkranz-Bauhen, Amtsgerichtsrat Dr. Krüger-Sebnitz und Regierungsrat Dr. Walthert-Ramenz.

Dresden, 8. Januar. Se. Maj. der König nahm gestern vormittag die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen.

Bischofswerda, 8. Januar. Mit dem Dreikönigstag oder Epiphaniastag, dem sogenannten Heiligenabend, das in Sachsen trotz der Gegenbestrebungen noch nicht aus der Reihe der gesellschaftlichen Festtage geschieden ist, fand die fröhliche, seltsame Weihnachtszeit ihren Abschluß. Man kann nun wieder ungestört schlummern, ohne fürchten zu müssen, daß böse Träume im Laufe des Jahres zur Wirklichkeit werden, denn auch die nach altem Volksglauben bedeutsame Zwölf-Nächte-Zeit, ist mit dem 6. Januar zu Ende gegangen. Man hat jedoch auch keine besondere Berechtigung mehr zu der Hoffnung, daß schöne und verheißungsvolle Träume während derselben Zeit in Erfüllung gehen. . . . Wer den Heiligenabend zu einem Spaziergang ins Freie benutzte (die milden Frühlingslüfte lockten Hunderte hinaus in die Wälder), der konnte die Beobachtung machen, daß von der Winterherrlichkeit in unserer Gegend sehr wenig übrig geblieben ist. Wohl trägt der Waldenberg noch eine Schneedecke, sie ist aber so morsch geworden, daß ein gänzliches Verschwinden derselben bald zu erwarten steht. Den Gärtnern

und
Heber
Venzel
*
Kriegs
abend
Weihn
ihren
ab. D
zenlich
Kamer
men d
der H
den.
Gustav
Feiern
Anspr
ihrem
der ge
Abend,
Herr
ster Si
vortrag
eins u
stimmu
reich a
Handel
gemach
Ru wa
brachten
Durch
sche un
gezeich
hört, so
den ur
legt wu
sein, de
im Krie
von ein
P. J
ren Jah
diefige
lunggel
gungen
damit h
es nicht
ten Jan
gebote
tel gold
nachstb
von Roll
stige An
durch ein
kapelle
Racht, h
Sabenber
sche Ueber
weiter A

Die Ri
kommission
wie schon
der Spitze
hsun, ein
des jungen